

und töten; auch seinem Weibe, seinen Söhnen und allen seinen Verwandten dürft Ihr Übles und Leid zufügen. Dafür wird Euch unser gnädiger König nicht strafen, sondern fürstlich belohnen. Auch soll in den Bestimmungen dieses Befehls gesagt werden, daß die Nachkommen des erhabenen Nobel bis an der Welt Ende daran gebunden sind. Wollt Ihr nun den Eid leisten, daß Ihr dem Könige von neuem mit Treue und Aufopferung dienen werdet?"

Mit großem Jubel und fröhlichem Sauchzen stimmten die Barone Tseggrimm und Braun zu und schworen dem Könige dankbar den verlangten Eid. Als die Sühne geschlossen war, stürzten sich Tseggrimm und Braun auf den Widder, der mit dem Leben und Leibe die Schändlichkeit des Fuchses bezahlen mußte. — Seit jener Zeit schreibt sich der unverwüsthche Haß her, der zwischen den Wölfen und Lämmern und Schafen noch heute besteht; seit jenem königlichen Entscheide stürzen die Wölfe ohne Scheu und Scham auf die wehrlosen Nachkommen Belyns; seit jenem Tage glauben die Tseggrimm und Brauns das verbrieftte Recht zu besitzen, alle Verwandten und Bekannten des Widders morden zu dürfen. Dem Tseggrimm und Braun zu Ehren verlängerte der König das Hoflager um zwölf Tage und feierte ihnen prächtige Feste.

Achtes Kapitel.

Abermalige Anklage des schlauen Reineke.

Ein Fest bei König Nobel war etwas Seltenes, und es mußte sich wahrhaft Großes zugetragen haben, wenn er sich mit seiner sehr sparsamen Gemahlin zu solchem Unternehmen entschloß. Aber in diesen Tagen war alles Bedenken hintenangeseht; es galt einzig und allein, den beiden unschuldig verurteilten Baronen volle Genugthuung zu schaffen, sie in ihre alten Ämter und Ehren wieder ein-